

Romantik, Rose und Revolte

- assoziative Versuche zu einer auch surrealen Geschichte der Hamburger Aufklärung

„In der gesellschaftlichen Praxis brechen heute die Widersprüche auf zwischen dem Spontanen und dem Abstrakten, zwischen Natur und Technik, zwischen Natur und Kultur. Deren Verhältnis ist ausschließlich im Rahmen eines dialektischen Konflikts zu erfassen...“

Henri Lefèvre

Die umfangreichen Aktivitäten in und um die Rosenallee suchen in sich eine Vereinigung menschlicher, sozialer und künstlerischer Theorie und Praxis, die stets auch die verbliebene Rest-Natur im großstädtischen, lokalen Geflecht- und Netzwerk aufspürt und gestalterisch integriert. Dies geschieht durch gezielte Aufmerksamkeit gegenüber der Geschichte des Gebietes die erstaunliche Personen, Praktiken, Paradoxien der politischen Entwicklungen hervorbringt. Jenen nachzuspüren und sie freizulegen erweist sich gerade am Klostertor in Verbindung mit der Geschichte der Stadt und einiger ihrer herausragenden Geister als besonders abenteuerlich und fruchtbar zugleich. Lassen wir uns historisch-assoziativ und surreal verführen von Fakten und Fiktionen, Personen und Phantasien.

Mit dem Patrioten Barthold Hinrich Brockes könnten wir hoch oben auf dem benachbarten Geestrücken im ersten Viertel des 18. Jahrhunderts in elbnaher Umgebung wandern. Melancholisch-sehnsüchtige Gedanken an

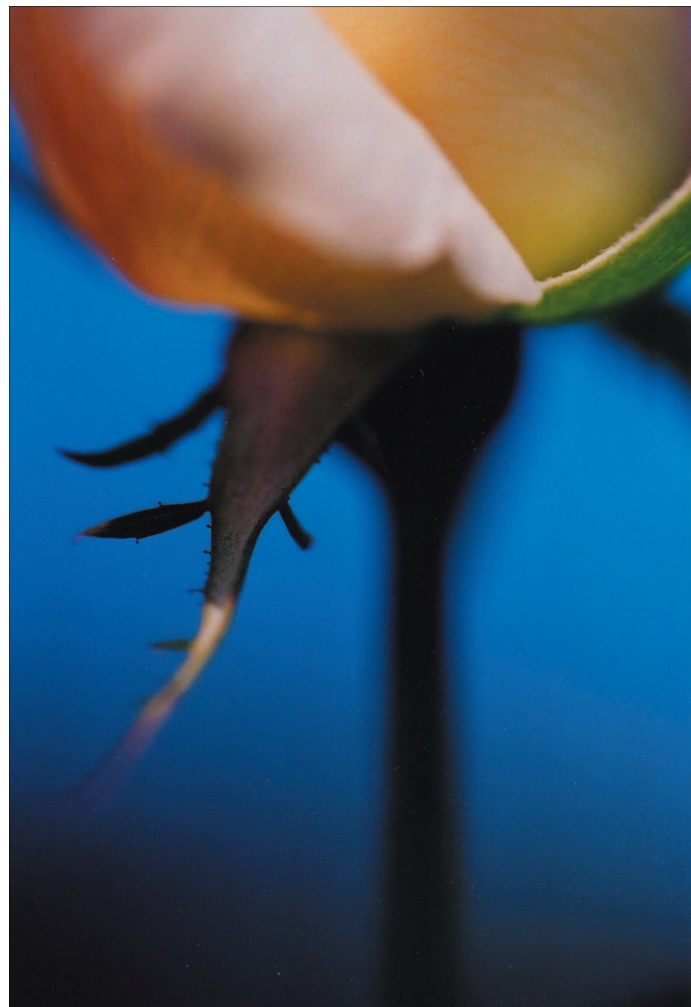
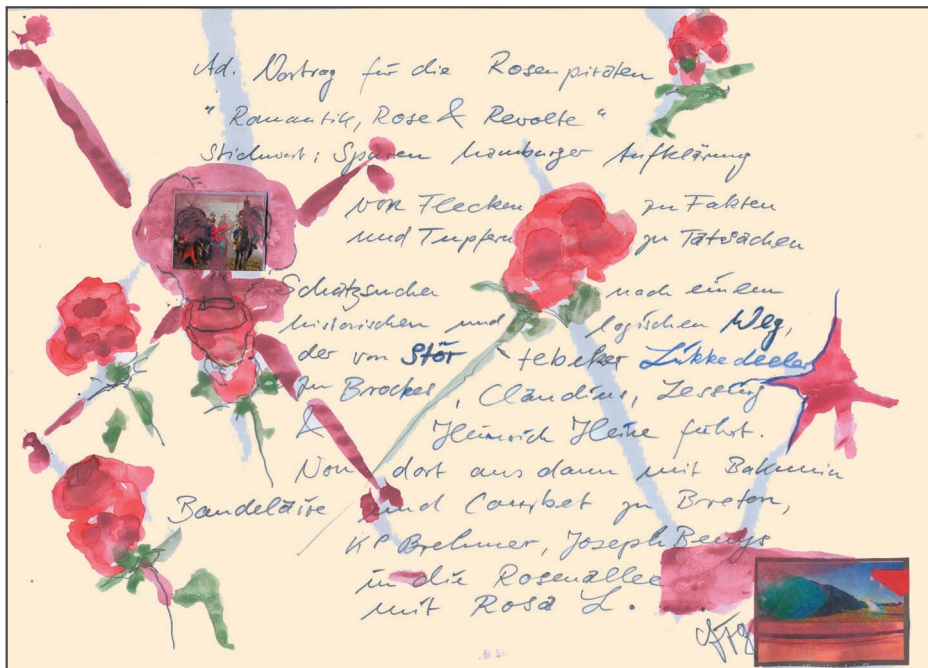


Foto: Günter Westphal

Klaus Störtebeker und die ökonomische Revolte der Likkedeeler (Gleichteiler) führten uns vorbei an einer arkadischen Landschaft in der sich mit kindlicher Gläubigkeit und echter schillerscher Naivität der Anmut des Landlebens gedenken ließe. Matthias Clau-

dius „Der Wandsbecker Bote“ mit Hut, Umhängetasche, der Eule der Weisheit und mit den schönsten Versen bestückt wird uns wohl begegnen. Seinem „Impetus Philosophicus“ folgend, würden wir mit anstimmen können in seinem Gesang für Jedermann:



Collage Gunnar F. Gerlach

„Einem jeglichen Menschen ist Arbeit auferlegt nach seiner Maße, aber das Herz kann nicht d'ran bleiben; das trachtet immer zurück nach Eden und dürstet und sehnet sich dahin..... Ich beschwöre euch, ihr Töchter Jerusalems: findet ihr meinen Freund, so sagt ihm, dass ich vor Liebe krank liege.“

Ist mit dem Freund vielleicht schon Heinrich Heine gemeint: „in uns liegen die Sterne des Glücks...“ und „Die Liebe für die Revolution und die Liebe für die Schönheit der Frauen...“ trugen seinen Geist als einen Erfinder der Poesie der Affekte von Innen. Alexandre Dumas und Charles Baudelaire erkannten dies und mehr. Gegen die Entfremdungskatastrophen des beginnenden industriellen Zeitalters zog mit den poetisch-philosophischen Erkenntnissen der romantischen Revolteure ein neuer Anspruch in die Künste ein.

Mit Hilfe des Malers Gustave Courbet in kritischer Idylle und modernem Widerspruchsbewusstsein vereint schweifen wir weiter zur realisierbaren Utopie einer Vereinigung aller gestalterischen Künste unter einem Dach, in einem menschlichen, hierarchiefreien

Gelände. Von William Morris und seiner „Arts & Craft“-Bewegung zum „Arbeitsrat für Kunst“ mit dem Hamburger Künstler Caesar Klein und dem Architekten Walter Gropius bis hin zum Bauhaus: „gibst du mir steine geb ich dir sand, wir bauen eine neue stadt...“, so machen wir glücklich erschöpft am Palais Schaumburg rast und träumen von Basalt, Brockes und Eichen, die die Rosen beschützen.

Während dieser Rast unter einer Rosen und Efeu umrankten Pergola ließe sich wahrlich philosophieren, poetisieren und phantasieren: von dem wahren Zusammenhang der Natur, den künstlerischen Studien und der mit ihnen immer noch möglichen Revolution als Emanzipation der Menschen. Kunst in diesem Sinne wird konstruktive Störrarbeit am falschen Leben und am falschen Bewusstsein. Rosa Luxemburg winkte uns zu und zeigte uns schon den Weg zum wahren Kapital-Begriff bei Joseph Beuys: der Geist in der Rose und die damit verbundenen enchymischen Hoch-Zeiten: „Ohne Rose geht hier gar nichts mehr“.

Gunnar F. Gerlach ■

Veranstaltungsprogramm

**Rosen in die Münzstraße
Sonnenblumen in die Westerstraße
und eine Gärtnerei in
die Jugendwerkstatt Rosenallee 11**

2. - 25. Juni 06, Münzviertel, 20097 Hamburg

Zentraler Ausstellungsort:

„Die Münze“ Münzplatz 1, 20097 Hamburg, Do. - So. 16 - 22.00 Uhr

„Heimatkunde / Archiv Münzviertel“
Günter Westphal

Eröffnung: 1. Juni 06, 19.00 Uhr

Begrüßungsrede: *Senatsdirektorin Marie-Luise Tolle Kulturbehörde Hamburg*

Einführungsrede: *Hajo Schiff*

„Was ist ein Gemeinwesen?“ (Arbeitstitel)

Vortrag / Diskurs 7. Juni 06, 20.00 Uhr

Doz. Prof. *Erich Kern / HAW Saarlandstraße*

„Nachbarschaftsgärten“ (Arbeitstitel)

Vortrag / Diskurs, 15. Juni 06, 20.00 Uhr

Jan Paulsen, Dipl. Ing. Landschaftsarchitektur und Umweltplanung

„Eine Lern-Gärtnerei in die Jugendwerkstatt Rosenallee 11“ (Arbeitstitel)

Eine pädagogische Diskursveranstaltung *

„Romantik, Rose und Revolte“ (Arbeitstitel)

Vortrag, Performance, 16. Juni 06, 19.00 Uhr
Gunnar F. Gerlach

„und weiter“ (Arbeitstitel)

Abschlussveranstaltung, 22. od. 23. Juni 06 *

Ausstellungsort:

Norderstraße 71 Souterrain (71 ug)
geöffnet ab 10. Juni *

„Unlimited liability“

Verkauf von Künstler-Multiples für weniger als 30 Euro

Michel Chevalier

Ausstellungsort:

Münzstraße 10 Souterrain
geöffnet ab 10. Juni *

Achim Asslinger (and8), André Blisse, Olaf Dreyer (Gartenkunst), Arend Kölsch / Johannes Bouchain, Katharina Kohl, Martin Krützfeldt, Martina Ring, Carl Vetter, Ando Yoo (Gartenlabor)

Ausstellungsort:

Münzplatz 4 (Fahrradraum) einsichtbar vom Münzplatz aus

„Garten“ Videoinstallation (Arbeitstitel)
Lissy Moll / Ralf Jurszo, ab 10. Juni 06

Ausstellungsort:

Münzplatz

Installation Fahne

Till Krause, ab 01. Juni 06

„Hundekotrecycling“

Nana Petzet, ab 1. Juni - 31. Aug. 06

Fortsetzung auf Seite 10 ●●●●●●●●●●▶

HECKENSCHÜTZEN 3/4

von Britta Höper

Als sei der rosengesäumte Ebereschenhain an der Straßenecke immer schon da gewesen und habe ihn niemals interessiert, schleppt der halbnackte, übergewichtige Pudel sich an Bäumen und Büschen vorbei zum Rinnstein, um sich zu erleichtern. Oh, so etwas herrliches, girrt seine Besitzerin, habe sie nie gesehen. Viel öfter müsse es das geben, ach, wenn doch.

Zwei Autos umkreisen nervös den Platz, auf dem sie doch immer, gestern noch geparkt worden sind. Der Hund hat einen großen Haufen aus sich herausgedrückt und wird nach Hause geführt.

Das wird nicht schön. Freudlos bleckt der ältere Herr seine langen, gelben Zähne. Er zeigt auf die Pfeifengrasbüschel, die ein nervöser Spund mit blassen Händen zwischen die Lanzen der Schwertlilien und die noch aufgerollten, riesigen Asseln ähnelnden, Blätter des Farns pflanzt. Ich mach das hier nur. Weil, die hat hier einer hingestellt, die Töpfe und ich find die, also, ganz schön, eigentlich. Buschrosen müssen da rein, drei Stück, weiß, rosa, weiß, wie Blumensträuße. Aber das Unkraut da, was glauben Sie, kann ich ein Lied von singen, war Hausmeister beim Asyl drüben. Sie meinen die Ausländerbehörde? Freilich. Fragen Sie mich mal. Schlimm. Also wirklich, armes Deutschland sag ich da und über den Pflanzkasten müssen Sie mit dem Dampfstrahler drüber. Mache jetzt nur noch Heckenschnitt. Aber das. Das wird nicht schön. Die Dunkelheit, das Gutachten und

drei Biere lasten schwer im Kopf des Stadtplaners.

Man wünscht, erklärt er müde, die Architektur unverstellt, sauber, monumental. Wenn überhaupt Geld dafür zur Verfügung steht, wird Begrünung dekorativ eingesetzt, von den ökologischen oder gar psychosozialen Effekten ist da keine Rede.

Hund unter den Arm, dann steigen alle die Leiter zu den beiden Booten hinunter.

Irgendwann wird einer kommen, sie kaufen und schleifen und dann richtige Bürotürme hochziehen. Bis dahin stehen die beiden Zwölfgeschosser geduldig und verrotten bei lebendigem Leibe. Manchmal stürzen Gebäude-

teile ab. Um Passanten auf Abstand zu halten, hat man Barrikaden aus Betonkübeln errichtet. Mitgeliefert wurde der anspruchslose, traurige und daher geschätzte Cotoneaster. Im Vorübergehen, leicht wie der Wind, streut einer von denen, die noch in den verlassenen Großraumbüros irrlichtern, Wildblumensaat zwischen das verrenkte Gestrüpp.

Mit Brechstangen hebt ein Trupp Gartenguerilleros die Betonplatten vom Gehweg. Auf der Bank zwischen den amerikanischen Eichen sitzt die Vietnamesin. Ihre Erregung verbirgt sie hinter fiebrigem Lachen und ihr Lachen verbirgt sie hinter ihrer Hand, die sie auf den Mund presst. Oh-oh Ärger, gluckst sie, das nicht erlaubt. Aus dem Fenster im ersten Stock fliegen Bonbons auf die Straße. Görkemli! ruft eine

Frauenstimme. Die Birken, die gepflanzt werden, hatten sich durch den rissigen Asphalt auf dem Hühnerposten gestemmt. Die Bauarbeiten für das achtstöckige Gebäude mit überdachtem Atrium, in dem später Versicherungsangestellte lustwandeln sollen, haben begonnen.

HECKENSCHÜTZEN 4/4 in der nächsten Ausgabe ■



Flyer Straßenfest vom Büro 49

Wucherndes Grün löst die Konturen der Architektur auf. Kann ich noch ein Bier haben? Übers Feuer reicht ihm einer eine Flasche. Ein Hund buddelt im schroffen Boden auf der Baulücke am Sonninkanal. Dunkel klatscht das Wasser an den toten Uferverbau aus Beton. Gehen wir rudern! verlangt eine träge Frauenstimme. Einer klemmt sich den

Fortsetzung Veranstaltungsprogramm ●●●●●

„Absperrung“ (Arbeitstitel)
Malte Urbschat, ab 10. Juni 06
 „Nachbarschaftsgärten“ (Arbeitstitel)
Jan Paulsen mit Anwohnern des Münzviertels, ab 15. Mai 06
 „THE oder GOD“ (Arbeitstitel)
 Straßen-Performance, 23. oder 30. Juni 06 *
Sabine Siegfried

Ausstellungsort:

Grundstück Repsoldstraße 48

„Thor's Daughter's Pulverization Service“
 (Bautafel: Recycling der Hochhausruinen
 Spaldingstraße 1 + 1 b) *Inga Svala Thorsdottir*, ab 10. Juni 06

Ausstellungsort:

5. Straßenfest Repsoldstraße / Münzviertel
 am 10. Juni 06, 11.00 - 24.00 Uhr

„zwischen den Gleisen
 dazwischen
 (im) zwischenraum“ (Arbeitstitel)

„Kunstimbiss“ *Katharina Kohl / DG.Reiß*, 10. Juni 06

Ausstellungsort:

Galerie Renate Kammer Münzplatz 11

„Kunst und Stadtplanung / Münzviertel –
 Kunstmeile“ (Arbeitstitel)
 öffentlicher Workshop 12. - 16. Juni je 11.00
 - 18.00 Uhr

Ando Yoo Landschaftsgestalter (Gartenlabor) mit Architekturstudenten der HCU
 Abschlusspräsentation 16. Juni 06, *

Noch ohne **Ausstellungsort** und Arbeitstitel:
Annette Wehrmann (Ort des Gegen) *

* **Aktuelle Termine unter**
www.muenzviertel.de

Im Rahmen des Hamburger Architektur
 Sommers 2006 und gefördert durch die
 Kulturbehörde Hamburg im Rahmen von
 Kunst im öffentlichen Raum ■

IMPRESSUM

Kunstlabor naher Gegenden
 Günter Westphal
 Guenter_Westphal@t-online.de
 Münzplatz 11
 20097 Hamburg
 Tel.: 040-23 07 36
 André Blisse
 andre.blisse@gmx.de
 Mobil: 0171-365 30 41

Gefördert von der
 Kulturbehörde Hamburg

Leerstehende Gewerberäume



MünzviertlerInnen vorgestellt

Herr Niemand, Hausbesitzer

Sehr geehrter Herr Niemand! Seit fast dreißig Jahren sind sie Immobilienbesitzer im Viertel. Und seit fast 30 Jahren stehen im Erdgeschoss ihrer Immobilie sämtliche Gewerbeflächen, mit kleinen Unterbrechungen, leer. Dieser langjährige Leerstand ist eine Katastrophe für den öffentlichen Raum und zugleich ihre Absage an das Gemeinwesen Münzviertel.

Wie das?

Wir, die Stadtteilinitiative Quartierstreffen Münzplatz sind der Auffassung, dass ein fast 30-jähriger Gewerbeflächenleerstand in Erdgeschosshöhe mit all seinen negativen Folgeerscheinungen wie Vermüllung, Verwahrlosung der Gebäudesubstanz und Unproduktivität nicht mehr die Sache eines einzelnen Teilnehmers des Gemeinwesen sein kann, sondern längst zum öffentlichen Ärgernis des gesamten Gemeinwesen Münzviertel geworden ist. Deshalb bitten wir sie, diesen unwirtschaftlichen Zustand zu beheben, in dem sie uns ihre leeren Räume zur mietfreien Zwischennutzung für unsere ehrenamtliche Arbeit überlassen.

Alles umsonst?

Nein, wir machen Ihnen ein faires Angebot: Sie stellen uns die Räume zeitlich befristet zur Verfügung und erhalten von uns als Gegenleistung neben Verwaltungs- und Betriebskosten, wie Strom, Heizung, Wasser und das Sauberhalten der Räume innen und außen, die Möglichkeit ihre jetzt lebendig bewirtschafteten Räume attraktiv zukünftigen Mietern vorzuführen.

Ach ja, aber die wichtigste Frage haben Sie noch gar nicht angesprochen!

Welche? Was kann denn da noch fehlen?

Bei derartigen Zwischennutzungen entstehen nach meiner Erfahrung ein mehr oder weniger hoher Renovierungs- und Reparaturbedarf. Wie sichere ich dieses Problem so ab, dass ich nicht anschließend meine begrenzten personellen Ressourcen einset-

zen muss, um darum „zu kämpfen“, dass die nach einer solchen Zwischennutzung erforderlichen Arbeiten tatsächlich und unverzüglich ausgeführt werden?

Selbstverständlich verpflichten wir uns vertraglich, die Räume im selben Zustand wie vorgefunden, besenrein zu hinterlassen. Unvorhersehbare Reparaturen werden wir durch eine Haftpflichtversicherung absichern.

Nach meiner Erfahrung führen Zwischennutzungen fast ausnahmslos dazu, dass anschließend Renovierungsbedarf besteht. Diese Spuren sind durch Reinigung nicht zu beseitigen und eine Haftpflicht würde vermutlich nur extreme Schäden absichern. Wegen dieser Handhabung habe ich in der Vergangenheit auch Zwischennutzungen dann abgelehnt, wenn auskömmliche Mieten bezahlt wurden. Mein Verwaltungsaufwand, ist mit der Feststellung und Durchsetzung von Renovierungsansprüchen zumeist so hoch, dass damit der gute Gedanke der Zwischennutzung letztlich nicht realisiert werden kann.

Und wenn wir den Zustand vorher und nachher fotografieren?

Das Problem beginnt doch damit, dass man denkt, dass man den Zustand des Mietobjekts bei der Übergabe und bei der Rückgabe objektiv fotografisch dokumentieren kann. Dies ist nicht der Fall, denn Fotos geben die Verschmutzungen von Wänden und Decken zumeist nur sehr abgeschwächt wieder, so dass diese Möglichkeit in der Praxis nicht ausreicht.

Aber ewig leere Gewerbeflächen und verschmutzte Hauseingänge sind doch für alle kontraproduktiv?

Hallo, Herr Vermieter? Hören Sie mich noch?

Nein! Ich breche hier das Gespräch ab, bitte lassen Sie mich jetzt in Ruhe.

André Blisse und Günter Westphal befragten niemand ■